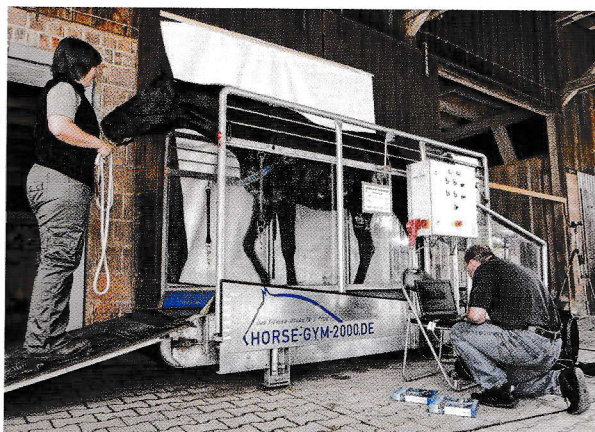
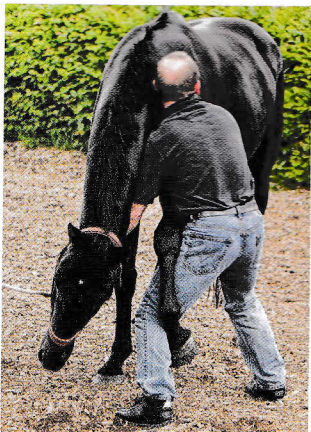


Fotos: Rüdiger, Rivas



Di Bocelli ist so gespannt wie ein Flitzbogen, sein Rücken knallhart. Er buckelte jeden Reiter ab.

Stefan Stammer hebt das Stützbein an, Di Bocelli verliert die Balance und kippt nach unten weg (links). Vor dem eigentlichen Laufbandtraining (Mitte) checkt der Therapeut die Körperwinkel in der Bewegung und im Stand mit einem Mess-System (rechts).



Stretching für die Rittigkeit

Gummibänder zwischen Bauch und Beinen holen rückenranke Pferde zurück ins aktive Leben. Auf dem Laufband verwandeln sich selbst atherapierte Härtefälle in nur 14 Tagen von Schlachtkandidaten zu Sportlern mit guter Perspektive.

Schwarzes, glänzendes Fell, fast perfekte Proportionen – das Pferd sieht aus wie gemalt: Der Württemberger Rappwallach Di Bocelli ist ein talentiertes Sportpferd, dem die Tore in eine erfolgreiche Zukunft unter dem Sattel eigentlich sperrangelweit offen stehen sollten.

Tatsächlich krümmt sich der sechsjährige Wallach vor Schmerzen. Vornehmlich unterm Sattel, weshalb er sogar Profireiter aus selbigen beförderte, als unreitbar galt und zum Schlachter sollte. Bis Pferdeosteopath Stefan Stammer kam. Mit Stretchgummis an den Beinen soll das Pferd auf dem Laufband wieder reitbar werden. Stammer Kinetics heißt das System; eine Computer-Analyse überprüft die Ergebnisse.

Di Bocellis Körper läuft nur auf Sparflamme

Der deutsche Pferde-Osteopath, der in der Schweiz lebet, entwickelte Stammer Kinetics für Reha-Pferde, die aufgrund von Verletzung oder Krankheit längere Zeit stehen müssen oder sich nur im Schritt bewegen dürfen. Die Ausrüstung besteht aus einem handelsüblichen Longiurgurt: Von diesem Gurt aus verlaufen Stretchgummis zu Gamaschen an den Vorder- und/oder Hinterbeinen des Pferds. Beim Laufbandtraining sollen die Pferde damit wichtige Muskeln entwickeln und schulen.

Ein Patient ist der Rappe Di Bocelli, der unter küssenden Wirbeln (Kissing Spines) an Brust- und Lendenwirbelsäule leidet. „Di Bocelli ließe sich gut behandeln und könnte problemlos geritten werden, wenn sein Bewegungsapparat im Einklang wäre“, sagt Stammer, der das Pferd untersuchte. „Tatsächlich ist der Wallach derart weit von normalen Bewegungsabläufen entfernt, dass er im Training nicht mehr zurecht kommt und sich widersetzlich zeigt.“

Die Probleme des Württembergers sind auch ohne Reiter offensichtlich: Im Freilauf bewegt sich Di Bocelli förmlich auf Sparflamme. Er kommt nicht in den Tritt, macht immer wieder Taktfehler und fällt auf die Vorhand. Der Grund: Sein komplettes Tragesystem vom Genick über den Hals bis zur Kruppe (Nacken-Rückenband-System) funktioniert nicht richtig. Deshalb kann der Rappe den Rücken nicht aufwölben und den Rumpf nicht mehr stabilisieren – und sich erst recht nicht mehr dehnen. Das alles aber ist die Voraussetzung dafür, dass ein Reiter sich selbst und seinen Reiter lange gesund trägt. Ist die Oberlinie durch Schmerzen und Verspannungen ausgeschaltet, bleibt dem Pferd beim Reiten nichts anderes übrig,

als ein muskuläres Notsystem einzuschalten: Es setzt den langen Rückenmuskel unter Dauerspannung, der eigentlich in jeder Bewegung locker an- und abspannen sollte. „Dieses System ist passiv, weil dabei nur wenige, dafür verkrampte Muskeln benötigt werden“, erklärt Stammer. Rumpf und Wirbelsäule bleiben steif, um den Schub der Hinterhand zum Beispiel für die Flucht optimal zu nutzen. „Unter dem Reiter führt das auf Dauer jedoch zu Verschleiß, weil keine stoßdämpfenden Muskeln aktiv werden“, sagt der Osteopath.

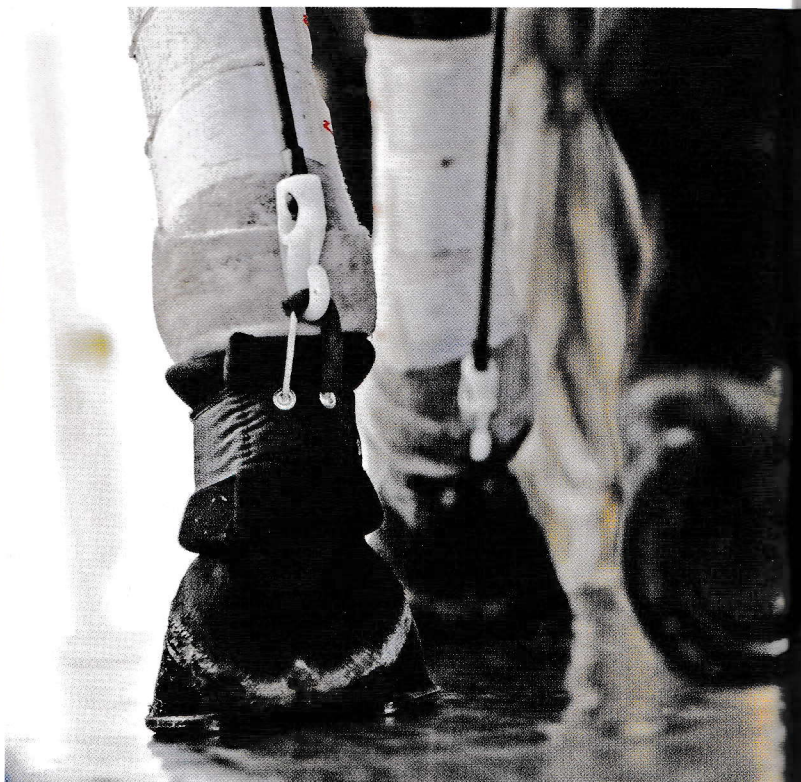
Aktives Vorwärts-Abwärts verbraucht viel Energie

Gesund fürs Reiten ist dagegen ein aktives System mit einer regelmäßiger Vorwärts-Abwärts-Tendenz. Die muskuläre Aktivität und die Belastung der Muskeln sind mit hohem Energieverbrauch verbunden. Das Pferd trägt sich dabei selbst, die Wirbelsäule wird stabilisiert. ▶▶

„Das System aktiviert vergessliche Muskeln, die nicht funktionieren“

Stefan Stammer ist Pferde-Osteopath und erfand Stammer Kinetics.





Stefan Stammer führt Di Bocelli auf dem Platz. Der Rappe schreitet nach 14 Tagen gelassen und taktrein (links). Das Trainingssystem „Stammer Kinetics“ besteht aus Stretchgummis, die von Gamaschen an den Pferdebeinen zum Longiergurt verlaufen (rechts).

Doch Muskeln sind vergesslich. Wenn sie nicht mehr genutzt werden, verlieren sie ihre Funktion schon nach vier bis sechs Wochen. Untersuchungen aus der Humanmedizin beweisen, dass die stabilisierende Muskulatur beim Rennen aktiviert wird, bevor die Beine den Boden berühren. Wer dagegen eine Weile nur gegangen ist oder das Bein komplett schonen musste, verliert diesen stoßdämpfenden Mechanismus – und

humpelt. Auf's Pferd übertragen heißt das: Es kann sich nur über korrekte Bewegungen im Schritt und Trab stabilisieren.

Der Dynamische Schritt aktiviert die Muskeln

Stammers erstes Ziel bei schmerzgeplagten Reha-Pferden ist daher ein dynamischer Schritt. Neuro-muskuläre Systeme werden

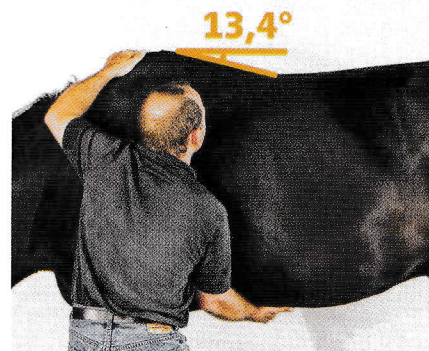
dabei gezielt angesprochen und aktivieren die rumpfragende Muskulatur. „Erst wenn die wieder funktioniert, kann sich die Oberlinie entwickeln“, sagt Stammer. Dazu setzt er auf das von ihm entwickelte Trainingssystem Stammer Kinetics. 2007 erreichte seine Idee einen dritten Platz beim von der Baden-Württemberg-Stiftung verliehenen „Arthur Fischer Erfinderpreis“, der alle zwei Jahre vergeben wird.

Winkel weisen den Weg

Mittels Videoanalyse ermittelt Stefan Stammer die ideale Position des Pferds.

Contemplas ist ein Computer-Programm zur Bewegungsmessung mittels der Videoanalyse. Bei Menschen werden solche Mess-Systeme erfolgreich in verschiedenen Sportbereichen eingesetzt, im Reitsport meist zur Lahmheitsanalyse. Stefan Stammer wendet das System als erster am Pferderücken an. Die Analyse erfolgt in der maximalen Beugung und Streckung des Rumpfs, welche Stammer zunächst im Stand vornimmt und auf dem Video festhält. Am Computerbildschirm ermittelt er den

Ist- und Sollzustand der für jedes Pferd individuellen Winkel – beispielsweise hinterm Widerrist. Der Ist-Winkel dort beträgt bei Wallach Di Bocelli im Stand etwa 18,9 Grad. Hebt sich der Rumpf wie gewünscht durch Stammer Kinetics, sollte sich der Winkel verkleinern und in Bewegung bei etwa 13,4 Grad liegen. Auf dem Laufband kann Stefan Stammer das Pferd über Stretchgummis und die Positionierung des Kopfs so einstellen, dass es sich im optimalen Winkel von Beginn an korrekt trägt.



Stammer simuliert den perfekten Winkel.



Schwungvoll und elastisch: Nach nur 14 Tagen Laufband-Training mit Gummibändern zeigt Wallach Di Bocelli beim Freilauf auf dem Reitplatz schon die gewünschte Vorwärts-Abwärts-Tendenz – ohne dabei die Balance zu verlieren und nach unten abzukippen.

„Das Ganze funktioniert nach dem Prinzip der Vor-Innervation“, sagt Stefan Stammer. Das klingt kompliziert, ist aber simpel. „Das System regt die Muskelschlingen schon im Schritt an, so dass ein Pferd bei der folgenden Arbeit im Trab wieder mit aktiver Muskulatur auftritt. Hüftgelenk und Rumpf werden stabilisiert.“

Laufband statt Schlachter – Hoffnung für Härtefälle

Damit gibt es auch wieder Hoffnung für scheinbar aussichtslose Fälle. Gut für Di Bocelli, der statt beim Schlachter im Stall der Dressurspezialistin Sabine Ellinger landete. Im schwäbischen Murrhardt hat die Ausbilderin ihre Reitanlage zum Reha-Zentrum ausgebaut und beherbergt dort seit April 2010 den ersten deutschen Standort für Stammer Kinetics. Zwei weitere gibt es in der Schweiz.

In Murrhardt steht ein interdisziplinäres Team vom Fachtierarzt und Pferdephysiotherapeuten über den Huforthopäden bis zum Sattler zur Verfügung. Das reiterliche Aufbautraining nach der Grundstabilisierung auf dem Laufband übernimmt Sabine Ellinger (www.dressur-design.de).

Eingesetzt wird Stammers Trainingssystem nur im therapeutischen Bereich unter Aufsicht von Fachleuten. „Vor dem Laufband

muss immer jemand stehen, der den Kopf des Pferds in die gewünschte Vorwärts-Abwärts-Position bringt und darauf achtet, dass es geradeaus läuft“, betont der Therapeut. „Dazu bedarf es eines Ausbilders wie Sabine Ellinger, die ein Auge für korrekte Bewegungsabläufe hat.“

Ab und an mit Gummibändern auf dem Laufband – damit ist es allerdings nicht getan, um Pferde wie Di Bocelli wieder ans Laufen zu bringen. Ebenso wichtig sind die korrekten Körperwinkel, die mit einem Computer-System namens Contemplas möglichst genau ausgemessen werden können (siehe Kasten links).

„Ich teste die Grundsituation im Stand und prüfe, wie weit sich das Pferd im Brustkorb und im Becken maximal nach oben und nach unten beugen lässt“, erläutert Stefan Stammer. Der Computer zeigt ihm dann, wie die gesunde Zukunft aussieht: Di Bocelli sollte sich im Brustkorb um mindestens zwei Zentimeter anheben. Ob er das wirklich tut, kann Stammer später mit Contemplas überprüfen. Die Bein-Achsen des Pferds beurteilt er ebenfalls. „Derzeit läuft Di Bocelli nicht nur taktunrein, sondern völlig schief. Nach 14 Tagen sollte er allmählich ins Gleichgewicht kommen“, prognostiziert er.

Im Allgemeinen veranschlagt Stefan Stammer zwei bis vier Wochen für das Laufbandtraining. Danach kann der Patient in

der Regel auch unter dem Sattel wieder antrainiert werden. Pferdebesitzer müssen für zwei Wochen Behandlungsdauer mit Kosten um die 1500 Euro rechnen. Darin ist dann das komplette Training und die Unterkunft fürs Pferd enthalten. Hinzu kommen gegebenenfalls anfallende Kosten durch Tierarzt, Hufschmied oder Sattler.

Nach nur zwei Wochen trabt Di Bocelli taktrein

Di Bocelli hat nach 14 Tagen die erste Phase seiner Reha mit dem Laufband-Training hinter sich. Das Ergebnis überrascht auch Stefan Stammer: Schon bei der Grunduntersuchung ist der Rappe nach den zwei Wochen deutlich mobiler und gelassener. Zuvor hatte er dabei schmerzbedingt noch kräftig gezappelt. Auf dem Laufband geht der Wallach fast perfekt in einer Spur und fußt gleichmäßig. „Di Bocelli ist in der Mittelposition schon nach oben gekommen, die Bein-Achsen werden gerade und stabil, auch wenn man nach nur 14 Tagen noch keine große Veränderung der Winkel festhalten kann“, sagt Stefan Stammer.

Die größte Überraschung wartet auf dem Reitplatz: Di Bocelli trabt an der Hand und im Freilauf taktrein mit gewölbter Oberlinie, dehnt sich vorwärts-abwärts. Er trägt sich jetzt selbst – und bald einen Reiter. ■